

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

19. Jahrgang Berlin, den 12. Dezember 1952 Nummer 50

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Tendenzen des Energieverbrauches in den USA

Der gesamte Energieverbrauch der USA und der Länder der freien Welt wird sich innerhalb der nächsten 25 Jahre voraussichtlich verdoppeln. Dabei wird sich die Steigerung des Energieverbrauches in erster Linie in einer weiteren Zunahme des Verbrauches von flüssigen Energiestoffen auswirken. Zu diesem Ergebnis kommt die Paley-Kommission in einem Gutachten, das sie vor einigen Monaten der amerikanischen Regierung vorlegte, und das einen umfassenden Überblick über die Erzeugungs- und Versorgungsmöglichkeiten in den USA und in den sonstigen freien Ländern der Welt mit den wichtigsten Roh- und Energiestoffen gibt.

Am Anfang der Untersuchung wird auf die großen Fortschritte hingewiesen, die die USA in den letzten 50 Jahren auf allen Gebieten der Wirtschaft zu verzeichnen hatten und die fast ausschließlich auf die Ausbeutung der in den USA in reichem Maße vorhandenen natürlichen Roh- und Energiestoffe bei günstigen Bedingungen und damit zu relativ niedrigen Kosten zurückzuführen sind. Für ein weiteres wirtschaftliches Wachstum ist es nach Ansicht der Kommission daher erforderlich, daß auch in Zukunft die Roh- und Energiestoffe — sowohl die selbst gewonnenen als auch die eingeführten — zu möglichst niedrigen Preisen zur Verfügung gestellt würden.

Die Voraussetzungen zur Gewinnung billiger Energie sind in den USA für die meisten „traditionellen“ Energieträger auch heute noch gegeben. Lediglich bei der Erdölgewinnung beginnen sich die Verhältnisse insofern zu verschlechtern, als hier nach allmählicher Erschöpfung der in verhältnismäßig geringen Tiefen liegenden Ölschichten zur Erbohrung der tiefer gelegenen Ölhorizonte übergegangen werden muß, die zum Teil nicht so ölfreich sind wie die bisher ausgebeuteten Schichten, und deren Aufschluß infolge der größeren Tiefe an und für sich schon mit erheblich höheren Kosten verbunden

ist. Dennoch wird das amerikanische Erdöl seine hervorragende Stellung, die es im Energiehaushalt der USA und der Welt bisher eingenommen hat, auch noch für mehrere Jahrzehnte beibehalten. Mit einem Anteil von zur Zeit 51 vH an der Weltförderung liegen die USA trotz langsamen Vordringens anderer Fördergebiete — besonders der des Nahen Ostens — auch heute noch weitaus an der Spitze aller Erdöl fördernden Länder der Welt. In den USA selbst hat sich der Verbrauchsanteil des Erdöls und seiner Derivate an dem gesamten Energieverbrauch von Jahr zu Jahr ständig erhöht. Er betrug im Jahre 1950 36 vH gegenüber 20 vH vor einem Vierteljahrhundert.

Verbrauchsanteil der wichtigeren Energieträger
am gesamten Energieverbrauch in den USA
vH

Jahr	Erdöl	Erdgas	Kohle	Wasserkraft
1925	20	6	70	4
1935	30	10	56	4
1945	32	14	50	4
1950	36	20	40	4

Es ist jedoch die Frage, ob auf lange Sicht die USA-Erdölreserven dem steil anwachsenden Ölbedarf des Landes gewachsen sein werden. Dies ist nach Auffassung des Paley-Ausschusses nicht der Fall. Deshalb wird empfohlen, die bereits seit 1948 betriebene Politik der Einfuhr billiger Rohöle aus anderen Erdölländern zur Schonung der eigenen Vorräte in verstärktem Maße fortzusetzen und zu diesem Zwecke auch den Ölentzug aus den eigenen Vorkommen von jetzt 7 vH auf 5 vH der insgesamt nachgewiesenen Erdölreserven des Landes zu beschränken. Allerdings spielen bei diesen Vorschlägen für einen verstärkten Import zweifellos auch wehrwirtschaftliche Überlegungen eine nicht unwichtige Rolle.

Nach den Vorausschätzungen der Experten werden die Ölimporte der USA im Jahre 1975 etwa fünfmal so groß sein wie im Jahre 1950 und etwa 360 000 Tonnen je Tag bzw. rd. 115 Millionen Tonnen je Jahr erreichen. Als Hauptlieferant für diese Importe ist Venezuela vorgesehen. Größere Exportsteigerungen dieses Landes zu niedrigeren Preisen werden jedoch nur bei Ausbeutung solcher Ölgebiete für möglich gehalten, die bisher noch „konzessionsfrei“ sind. Ferner glaubt man, daß auch die Erdölländer des Nahen Ostens infolge des rapiden Anstieges ihrer Förderleistungen bei ungewöhnlich reichen Erdölvorräten in der Lage sein werden, nicht nur ihren gesteigerten Eigenbedarf und den erhöhten Bedarf der europäischen Länder in vollem Maße zu befriedigen, sondern darüber hinaus auch erhebliche Lieferungen an die USA tätigen zu können.

Was die westeuropäischen Länder anbetrifft, so glaubt man, daß sich ihr Verbrauch an Erdölprodukten bis zum Jahre 1975 mehr als verdreifachen wird — von 55,1 Mill. t im Jahre 1950 auf 183 Mill. t. Abgesehen von einer weiteren allmählichen Zunahme der Ölförderung Westdeutschlands, die aber niemals für die volle Bedarfsdeckung ausreichen wird, ist mit einer ins Gewicht fallenden Ausweitung der Erdölförderung in den anderen westeuropäischen Ländern nicht zu rechnen, so daß sie sämtlich nach wie vor auf die Inanspruchnahme von Importen angewiesen sein werden. Für den Fall eines Krieges mit den totalitären Staaten des Ostens wird auch den europäischen freien Ländern die Anlegung möglichst großer Vorräte und ein weitgehender Ausbau ihrer Destillations- und Raffinationsanlagen empfohlen.

Neben dem Erdöl und seinen Derivaten wird der derzeitige hohe Selbstversorgungsgrad der USA mit flüssigen Treib- und Brennstoffen (etwa 92 vH) durch eine seit 1925 stetig zunehmende Produktion von Erdgas mitbestimmt. Erd- oder Naturgas, das früher als vermeintlich wertloses Nebenprodukt bei der Erdölgewinnung „abgefackelt“, d. h. nutzlos verbrannt wurde, wird seit den 80er Jahren ebenfalls für industrielle Zwecke sowie für die Verwendung im Haushalt in stetig wachsendem Maße eingesetzt.

Außerdem ist in den USA nach dem zweiten Weltkrieg eine umfangreiche Industrie organischer Synthesen auf der Grundlage von Erdgas entstanden, wobei es Ausgangspunkt für viele Erzeugnisse ist, die bisher aus Kohle, Erdöl oder Karbid gewonnen wurden. Zur Zeit beträgt der Anteil des Erdgasverbrauchs am gesamten Energieverbrauch der USA rd. 20 vH. Im Jahre 1975 dürfte er schätzungsweise mit mindestens 24 vH

am Gesamtenergieverbrauch der USA beteiligt sein.

Andererseits wird die Kohle in den USA — trotz eines zu erwartenden absoluten Anstiegs des Verbrauchs — im Rahmen des gesamten Energieverbrauchs zunächst weiter zurücktreten. Ihr Anteil wird von 49 vH im Jahre 1947 auf schätzungsweise 33 vH absinken. Erst nach 1975 wird wieder ein Ansteigen der Kohlenverbrauchsquote an dem Gesamtenergieverbrauch für wahrscheinlich gehalten, da dann die Aufschließung neuer heimischer Erdöl- und Erdgasquellen infolge der immer schwieriger werdenden Bedingungen sich derart verteuern wird, daß die Kohle ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Erdöl wiedergewinnt.

Ein forciertter Abbau der ausgedehnten Ölschieferablagerungen in den USA, die sich hauptsächlich in den Staaten Colorado (Rifle), Wyoming und Utah finden und bisher noch nicht genutzt werden, wird erst für den Fall eines Krieges empfohlen. Die Ablagerung von Rifle, die im Durchschnitt 30 Gallonen je Tonne Schiefer enthält, würde z. B. ausreichen, um mindestens 80 Mrd. barrels — entsprechend etwa 11 Mrd. t — flüssige Brennstoffe durch Schwelung zu produzieren.

Auch die Atomenergie wurde in die Erörterungen miteinbezogen. Man glaubt, daß die Atomenergie in den USA innerhalb der nächsten 25 Jahre nicht zu einer Hauptquelle der Energieversorgung aufrücken wird, da den Vereinigten Staaten noch genügend billige Energiestoffe aus anderen Quellen zur Verfügung stehen. Diese letzteren Voraussetzungen bestehen für die westeuropäischen Länder jedoch nicht oder wenigstens nicht in gleichem Maße. Es wird daher erwartet, daß in den europäischen Ländern die Atomenergie viel eher zur großtechnischen Anwendung gelangen könnte als in den USA.

Auffallend ist, wie verhältnismäßig gering die Energiegewinnung aus Wasserkraft in den USA eingeschätzt wird, ganz im Gegensatz zu den Tendenzen in den nord- und südeuropäischen Ländern und insbesondere der UdSSR, in denen gerade dem Ausbau von Wasserkraften zur Elektrizitätsgewinnung eine überragende Bedeutung beigemessen wird. Obwohl der nordamerikanische Kontinent einschließlich Kanada rund 40 vH des gesamten Wasserkraftpotentials der Erde besitzt, ist im Laufe der letzten 50 Jahre der Anteil der aus Wasserkraft gewonnenen elektrischen Energie am gesamten Energieverbrauch in den USA bei etwa 4 vH stehen geblieben, und es wird angenommen, daß sich dieser Anteil für die Zukunft nicht wesentlich ändert.

Der Einzelhandel im Herbst 1952

Verlangsamte Umsatzsteigerung

Im laufenden Jahr hatte der Einzelhandel bis zum Beginn der Herbstsaison wert- und mengenmäßig etwa 5 vH mehr als im entsprechenden Zeitraum von 1951 umgesetzt. Ähnlich wie in den vorangegangenen Jahren hatte auch 1952 der

die Sommersaison abschließende Sommerschlußverkauf die Erwartungen des Handels allgemein übertroffen. Trotz des starken Reiseverkehrs und des verhältnismäßig günstigen Umsatzverlaufs in den vorhergehenden Wochen lagen z. B. im Textilhandel die Umsatzwerte noch um schätzungsweise

10 vH über denen des Vorjahres¹⁾). Besonders gefragt waren nicht die billigen Ausverkaufswaren, sondern mittlere bis gute Qualitäten, deren Preise unter denen des Vorjahres lagen. Die Lager konnten dabei großenteils geräumt werden.

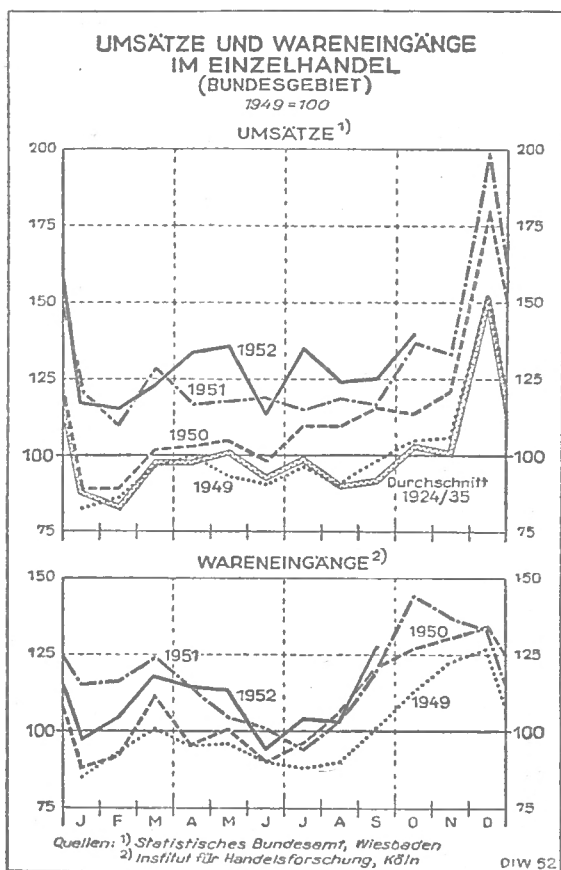
In den darauffolgenden Herbstmonaten, August bis Oktober, blieben die Umsätze im Einzelhandel höher als im Vorjahr, doch ihre Steigerung war mäßig und entsprach etwa dem Saisonverlauf der Vorkriegsjahre. Während im August 1952 8 vH weniger als im Juli umgesetzt wurden, entsprachen die September-Umsätze im Durchschnitt denen des August, und die Oktober-Umsätze stiegen um 12 vH. Die Vorkriegssaisonnormale sank von Juli bis August um 9 vH, stieg von August bis September um 2 vH und von September bis Oktober um 12 vH. Nach Ausschaltung der Saison ergibt sich rechnerisch im September dieses

9 vH, einen Satz, der — unter Berücksichtigung der Struktur des Gesamtverbrauchs — etwa der Einkommenssteigerung entsprach. Im September war er nur um 6 vH und im Oktober nur noch um 2 vH höher als 1951, während die Einkommen stärker stiegen. Es wäre übereilt, aus dieser Diskrepanz zwischen Einkommens- und Verbrauchsentwicklung auf eine grundsätzliche Änderung der Verbrauchsneigung zu schließen. Es ist durchaus möglich, daß beim Weihnachtsgeschäft die bisher nicht getätigten Umsätze nachgeholt werden. Überdies wurden infolge der Preissenkungen im Oktober der Menge nach noch immer etwa 6 vH mehr umgesetzt als vor einem Jahr.

Der Beginn der Herbstsaison setzte sich zunächst im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf — insbesondere in den Fachgeschäften für Öfen, Küchengeräte, Beleuchtungskörper, Elektro- und Rundfunkgeräte — durch. Hier erhöhte sich der Umsatz nach einem geringen Rückgang von Juli bis August im September um 10 vH, also etwas mehr als zur gleichen Zeit im Vorjahr (Vorkriegssaisonnormale 7 vH). Im Oktober jedoch blieb die Steigerungsrate (4 vH) hinter der saisonüblichen (10 vH) zurück. Im Durchschnitt der Herbstmonate wurde der Vorjahresumsatz nicht überschritten. Während in allen anderen Gruppen des Einzelhandels Preissenkungen zu einer besseren Entwicklung der Mengenumsätze gegenüber den Wertumsätzen führten, verursachten Preissteigerungen (besonders in der Gruppe der Haushaltsartikel) in der Zeit von August bis Oktober bei einer Erhöhung der wertmäßigen Umsätze um 1 vH einen Rückgang der umgesetzten Menge um 2 vH.

Der größte Einfluß auf die Gesamtentwicklung ging vom Einzelhandel mit Bekleidung und Wäsche aus. Hier waren die Umsätze, die zum Abschluß der Sommersaison einen unerwartet hohen Stand und in der Zeit vom Januar bis August den gleichen Umfang wie in den entsprechenden Monaten des Jahres 1951 erreicht hatten, im September noch unverändert auf dem hohen Niveau des August stehen geblieben. Erst im Oktober setzte das Herbstgeschäft ein — ähnlich wie im Vorjahr — und brachte eine Steigerung um 33 vH (Steigerung 1951 46 vH, Vorkriegssaisonnormale 28 vH). Betrachtet man die Monate September und Oktober zusammen, so sind 1951 und 1952 bei gleichem Umsatzwert der Menge nach rund 12 vH mehr umgesetzt worden. Es ist dabei hervorzuheben, daß die Entwicklung der Umsatzwerte im Jahre 1952 — im Vergleich zu den anderen Nachkriegsjahren — dem Saisonverlauf der Vorkriegszeit am nächsten kommt. Für November wird allerdings nicht mit einem ganz so starken Umsatzrückgang, wie ihn der Saisonindex der Vorkriegszeit erwarten ließe (— 13 vH), zu rechnen sein, da das sehr frühe Einsetzen des Winterwetters belebend auf die Textilumsätze wirkte.

Wenig verändert hat sich die Umsatzentwicklung im Nahrungs- und Genußmittel-einzelhandel. Seit August wurden gegenüber 1951 monatlich jeweils wertmäßig 6 bis 7 vH, mengenmäßig 5 bis 8 vH mehr umgesetzt.



Jahres ein kleiner Rückgang, der nicht durch eine entsprechende Erhöhung im Oktober ausgeglichen werden konnte. Es wäre jedoch falsch, hieraus auf einen konjunkturellen Rückgang zu schließen, da ein Teil der Umsätze im Juli und August gelegentlich der Schlußverkäufe vorweggenommen worden ist, so daß sich eine geringe zeitliche Umsatzverlagerung gegenüber der Vorkriegssaisonnormalen vollzogen hat.

Im Durchschnitt des dritten Quartals übertrafen die Umsatzwerte die des Vorjahres um

¹⁾ Ermittlungen des Instituts für Handelsforschung, Köln, Textilzeitung Nr. 39 vom 25. 9. 52.

Höhere Wareneingänge

Den besten Einblick in die wirtschaftliche Lage und die Umsatzerwartungen im Handel vermitteln die Wareneingänge, die seit Sommer 1952 höher als in allen vorangegangenen Jahren lagen. Die guten Umsatzergebnisse in den Sommermonaten hatten die Liquidität des Einzelhandels gestärkt und die Lager weiter abgebaut. Diese Entwicklung sowie die Stabilisierung der Preise veranlaßten den Einzelhandel zu frühzeitigen, wenn auch vorsichtigen Dispositionen für das Herbst- und Wintergeschäft¹⁾. So stieg z. B. die Indexziffer der Auftrags- und Wareneingänge in der Verbrauchsgüterindustrie bereits im Juni 1952 auf 124 vH des Standes von Juni 1951.

Die Wareneingänge, die nach Angaben des IfH²⁾ während des ersten Halbjahres 1952 im gesamten Einzelhandel noch um 5 vH niedriger als 1951 lagen, stiegen im dritten Quartal um 6 vH über Vorjahreshöhe. Auf Grund der Ergebnisse der Herbstmessen sowie der Meldungen aus der Verbrauchsgüterindustrie ist auch für Oktober mit einer weiteren nicht unerheblichen Steigerung der Wareneingänge zu rechnen.

Ob es sich dabei, wie vielfach angenommen wird, um eine „spekulativ überhöhte Wareneindeckung“ handelt, ist aus den bisher bekannten Daten noch nicht endgültig zu beurteilen, da infolge der unterschiedlichen Auftragsstermine und Lieferfristen in den verschiedenen Jahren teilweise eine zeitliche Verschiebung der Wareneindeckung wahrscheinlich ist und in gewissem Umfang eine Sortimentsbereinigung und Auffüllung der Lager notwendig war. Erst Ende Dezember wird diese Frage richtig beantwortet werden können. Jedenfalls scheint der Handel trotz größerer Dispositionsfreudigkeit immer noch vorsichtig eingekauft zu haben. Einerseits wird die Umsatzentwicklung der Herbstmonate diese Neigung wieder bestärken, andererseits aber wird das frühe Winterwetter zu einer schnelleren Lagerauffüllung veranlassen.

Von einer übersaisonalen Wareneindeckung könnte allenfalls nur im Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung gesprochen werden. Hier lagen die Wareneingänge wertmäßig im August um 8 vH und im September um 16 vH höher als vor einem Jahr und damit fast auf gleichem Niveau wie die Vorratskäufe im Koreajahr 1950. Nach vorläufigen Meldungen scheint auch im Oktober die vorjährige Steigerungsrate noch übertroffen worden zu sein; damit dürfte der Nachkriegshöchststand erreicht sein.

1) Das Gleiche ist aus der Umsatzentwicklung im Großhandel abzulesen. Die für einige Branchen vorhandene Statistik zeigt, daß der Einzelhandel nur im dritten Quartal mehr, im Oktober dagegen wieder weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres vom Großhandel gekauft hat.

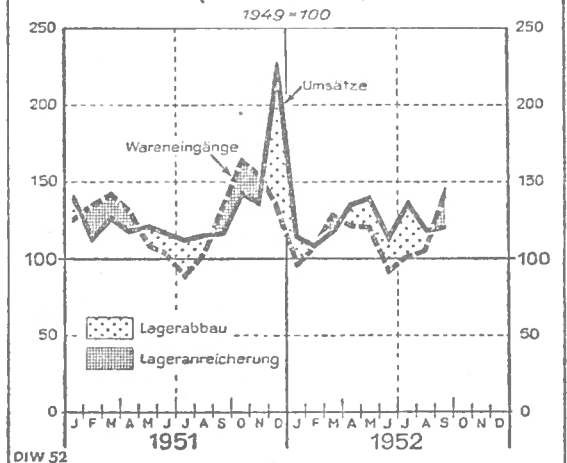
2) Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln.

Sehr viel vorsichtiger ist im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf disponiert worden: hier unterscheiden sich die Wareneingänge seit Mitte des Jahres kaum von denen des Vorjahres. Von einer übermäßigen Wareneindeckung kann nicht gesprochen werden. Das gleiche gilt auch für den Nahrungs- und Genussmittelhandel, bei dem eine übermäßige Wareneindeckung nicht zu beobachten ist.

Wachsende Lager

Das Steigen der Wareneingänge bei fast unveränderten Umsätzen hat im September wie auch im Vorjahr wieder zu der saisonmäßigen Lagerauffüllung geführt, die sich im Oktober wahrscheinlich in mindestens gleichem Umfang weiter fortgesetzt hat.

LAGERVERÄNDERUNGEN IM EINZELHANDEL
OHNE NAHRUNGS- U. GENUSSMITTEL
(BUNDES GEBIET)



Aus den vom IfH mit Hilfe von Betriebsvergleichen ermittelten Daten über Umsätze und Wareneingänge im Einzelhandel sind Rückschlüsse auf die monatliche Lagerentwicklung bei den durch die Untersuchung erfaßten Betrieben möglich. Die Ergebnisse dürften für einen großen Teil des Einzelhandels typisch sein. Danach scheinen die Lager in der Gesamtheit der erfaßten Branchen im Oktober 1952 etwas höher als im gleichen Monat 1951 gewesen zu sein. Der Lagerabbau während der Sommermonate war 1952 mit 12 vH weit stärker als im Jahre 1951 mit 5 vH. Wenn entsprechend im Herbst 1952 auch die Auffüllung der Lager größer war als im Vorjahr, kann hieraus nicht ohne weiteres auf eine Lagerüberfüllung geschlossen werden, vielmehr bleibt für ein endgültiges Urteil darüber die Auswirkung des Weihnachtsgeschäfts abzuwarten.



Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1951					1952										
			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Anzahl der Werktage:			27	25	27	24,5	24	26	25	26	24	25	23,3	27	25,8	26	27	
Bank deutscher Länder	DBR	Mill. DM	E	2235,9	2266,7	2108,7	1810,6	1696,0	1763,5	1784,9	1947,1	2212,5	2426,6	2826,1	3155,7	3374,4	3691,9	3976,5
Guthaben in ausl. Währung ¹⁾ . . .	"	"	"	16,7	40,1	20,7	39,3	35,4	34,2	29,9	23,7	25,4	32,5	18,8	30,4	26,1	19,0	33,6
Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	"	"	"	2908,5	3296,3	3311,1	3510,8	4037,7	3910,6	3480,1	3343,6	2685,9	2641,6	2693,5	2293,4	2267,2	2301,0	2073,5
Inlandswechsel	"	"	"	741,9	745,0	774,4	1026,8	664,2	663,6	858,0	736,8	603,5	784,9	627,5	533,9	451,3	642,4	698,9
Lombardforderungen	"	"	"	5792,8	5775,9	5693,5	5368,7	5236,9	5645,9	5745,5	5677,3	5729,4	5628,9	5238,8	5214,8	5159,8	4687,4	4695,6
Forderung geg. d. öff. Hand	"	"	"	2782,8	2731,4	2470,6	2565,7	2673,5	2267,4	2333,8	2384,6	2109,2	2071,1	2060,9	1795,3	1870,5	1845,7	1687,4
Einlagen, insgesamt	"	"	"	9141	9498	9442	9658	9713	9620	9873	10005	10111	10301	10406	10491	10709	10822	10976
Zahlungsmittelumlauf ²⁾	"	"	"															
Geldvolumen	DBR	Mill. DM	S	28598	28912	28635	29521	29924	29495	29925	30145	30240	30607	30904	31137	31893	32828	33111
Insgesamt ³⁾	"	"	"	20267	20256	20073	20743	21123	20810	20948	21091	21083	21242	21464	21653	22127	22990	23111
dar. Bankeinlagen ⁴⁾	"	"	"	11134	11026	11521	12121	12706	11897	11825	11961	11927	11874	12337	12407	12709	13381	13295
dar. Sichteinlagen	"	"	"	301	324	565	761	930	849	706	599	516	604	987	967	978	1518	1498
Nichtausgewies. öff. Giroguthab.	"	"	"															
Geschäftsbanken	DBR	Mill. DM	E	21122	21100	22254	22576	23485	23755	24260	25002	25612	25966	25935	26739	27504	27813	.
Einlagen (einschl. v. Kreditinst.) . .	"	"	"	14192	14380	14974	15381	15504	16271	16889	17207	17570	17993	17799	18431	18916	19293	.
Kurzfristige Forderungen	"	"	"															.
Reservesatz (Verhältnis d. Bar- reserven zu den Sichteinlag.) . . .	"	vH	"	20,0	20,4	20,1	20,1	26,3	20,9	20,1	21,4	21,7	18,9	21,7	21,0	20,2	18,8	.
Finanzen	DBR	Mill. DM	S	1490,5	2376,8	1890,8	1746,2	2759,8	2180,1	1679,6	2546,9	1766,0	1733,3	2588,7	1949,4	1841,1	.	.
Kassenmäß. Einnahm. a. Steuern, Zöllen und Abgaben, insgesamt ⁵⁾	"	"	"	1053,3	1942,8	1344,3	1299,6	2268,8	1680,9	1224,3	2096,4	1329,8	1269,0	2123,4	1476,4	1403,9	.	.
Besitz- und Verkehrsteuern ⁶⁾ . . .	"	"	"	237,9	257,1	269,7	271,1	273,3	346,5	251,9	240,7	228,5	259,2	271,1	320,8	307,7	304,9	318,8
Lohnsteuer	"	"	"	52,9	422,3	128,1	98,3	524,0	187,2	121,6	535,7	164,6	135,1	564,4	207,9	177,3	641,0	233,1
Veranl. Einkommensteuer	"	"	"	554,1	605,3	703,3	698,3	659,6	834,9	608,5	587,9	678,8	623,0	625,7	677,6	660,7	653,5	758,8
Umsatzsteuer	"	"	"	59,1	488,8	93,5	65,2	608,4	124,1	67,2	537,7	90,6	68,1	460,8	93,1	79,1	499,6	70,9
Körperschaftsteuer	"	"	"	437,3	433,9	546,5	446,6	491,0	499,2	455,3	450,5	436,2	464,3	465,2	473,0	437,2	.	.
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"															
Spareinlagen	DBR	Mill. DM	S	4374,5	4452,6	4567,1	4659,7	4984,0	5196,2	5383,0	5549,6	5715,1	5851,2	5994,2	6135,7	6287,5	6458,2	.
Insgesamt	"	"	"	535,4	548,1	561,7	581,3	695,3	719,4	743,8	763,1	779,6	791,9	817,5	827,4	843,6	866,3	.
dar. Kreditbanken	"	"	"	2963,9	3010,2	3077,0	3301,1	3440,6	3566,1	3675,5	3793,2	3891,2	3978,3	4075,5	4176,9	4286,5	4486,5	.
Sparkassen	"	"	"	688,6	701,2	717,4	739,2	778,3	811,8	837,4	861,0	881,6	896,6	913,8	933,0	957,0	985,0	.
Kreditgenossenschaften	"	"	"	162,0	168,4	172,5	177,2	181,6	196,2	206,9	220,6	230,4	240,9	253,6	269,1	279,0	288,9	.
Postsparkassenämter	"	"	"	+78,6	+71,1	+95,2	+84,9	+228,8	+167,4	+167,2	+147,7	+153,6	+122,7	+129,4	+124,3	+141,1	+159,0	.
Saldo der Ein- u. Auszahlungen . .	"	"	"															.
Emissionen	DBR	Mill. DM	S	8,2	4,6	4,3	6,4	11,5	12,2	5,1	11,4	28,1	10,7	16,7	13,7	15,7	47,3	28,6
Aktien	"	"	"	81,0	78,4	42,6	86,4	93,1	105,7	26,2	156,0	59,7	252,7	21,8	69,9	123,3	65,0	105,0
Langfr. Schuldverschreibungen ⁶⁾	"	"	"															
Boden- und Kommunal- Kreditinstitute	DBR	Mill. DM	E	908	972	1051	1098	1176	1224	1249	1311	1405	1466	1499	1534	1579	1638	.
Umlauf an Schuldverschreibung. dar.	"	"	"	625	685	756	791	851	880	901	944	1014	1064	1092	1117	1154	1202	.
Hypotheken-Pfandbriefe	"	"	"	256	260	267	279	295	314	316	337	360	371	378	387	395	405	.
Kommunalobligationen ⁷⁾	"	"	"	3816	3978	4174	4418	4640	4776	4900	5048	5200	5376	5542	5775	6020	6268	.
Darlehensbestand, insgesamt ⁸⁾ . .	"	"	"	1742	1795	1860	1977	2071	2110	2154	2202	2244	2308	2362	2444	2504	.	.
Deckungsdarlehen	"	"	"	1637	1729	1842	1942	2055	2133	2200	2270	2344	2428	2527	2656	2792	.	.
Darlehen aus öfftl. Mitteln	"	"	"	437	454	473	499	515	533	546	577	612	640	653	675	724	.	.
Sonstige Darlehen	"	"	"															
Kreditsicherheit	DBR	Anzahl 1000 DM	S	25405	23659	24170	21403	21424	21171	21995	24791	28583	32275	30998	32967	29922	29559	.
Wechselproteste bei Kredit- instituten und Postanstalten ⁹⁾ . .	"	"	"	15327	14679	14535	12150	12512	12147	13327	14667	18380	20368	19444	19159	15704	16500	.
Vergleichsverfahren	"	"	"	164	115	98	94	56	100	71	84	87	127	111	109	134	100	.
Konkurse ¹⁰⁾	"	"	"	347	286	312	317	297	322	336	369	346	369	337	317	309	335	.
Aktienkursniveau	DBR	in vH des Nominal- wertes	E	96,98	118,21	122,09	141,81	148,92	179,97	170,01	155,41	153,60	152,21	149,00	148,43	161,64	161,63	151,72
Kursdurchschnitt für Grundstoffindustrien	"		"	85,30	95,73	103,34	109,76	109,41	122,11	114,84	105,33	100,54	94,51	91,09	88,51	91,94	91,95	89,39
Eisen- und Metallbearbeitung	"		"	96,40	104,32	111,01	113,41	112,40	121,64	114,85	105,97	100,55	92,02	89,53	88,15	88,22	90,33	88,15
Sonstige verarbeit. Industrien	"		"	75,78	85,05	90,36	94,66	93,42	103,28	98,21	90,51	87,41	80,05	78,88	77,30	78,79	79,84	77,05
Handel und Verkehr	"		"	90,16	103,54	109,07	118,72	120,66	138,38	130,77	120,01	116,50	111,19	108,77	107,44	113,09	113,87	108,67
Industrie, Handel u. Verkehr zus.	"	"																
Kurse der 4% Wertpapiere	DBR	vH	E	70,22	70,21	75,04	77,30	76,41	81,11	81,09	80,81	81,62	81,55	80,95	80,85	80,92	80,88	82,35
Kursniveau, insgesamt	"	"	"	68,74	68,74	75,82	77,03	75,21	80,82	81,00	80,65	82,47	82,09	81,57	81,51	81,46	81,59	83,75
Pfandbriefe der Hyp.-Banken	"	"	"	75,83	75,83	75,83	76,42	78,08	80,83	80,50	80,50	80,50	81,08	81,00	81,00	81,00	81,00	82,92
Kommunalobligationen der öf. rechtl. Kreditanst.	"	"	"	71,54	71,40	73,95	80,66	80,85	84,21	83,71	83,28	81,83	81,85	80,56	80,23	80,57	79,87	79,39
Industrieobligationen	"	"	"															
Außenhandel	DBR ¹⁴⁾	Mill. DM	S	1208	1578	1183	1269	1377	1403	1461	145							

* D = Gesamtdeutschland (einschl. Saargebiet), DBR = Bundesrepublik Deutschland, VWG = Vereinigtes Wirtschaftsgebiet (DBR ohne französische Besatzungszone), SBZ = Sowjetische Besatzungszone, W-B = West-Berlin, O-B = Ost-Berlin, G-B = Groß-Berlin, Saar = Saargebiet. — † E = Monatsende, S = Monatssumme, TD = Tagesdurchschnitt. — *Kursive Zahlen*: Vorläufig oder geschätzt. — v) Berichtigte Zahl.

¹) Ohne Ausländer in IRO-Lagern. — ²) Lebendgeborene. — ³) Ohne Totgeborene. — ⁴) Gesamtverkehr (Inlandverkehr einmal gezählt) einschl. Durchfuhrverkehr und Interzonenverkehr ohne bahneigenen Güterkraftverkehr. — ⁵) D. h. Summe der ein- u. ausgedenen Mengen unter Doppelaufzählung der Güter, die im Bundesgebiet sowohl ein- als auch ausgedenen werden. — ⁶) Einschl. Durchgangsverkehr; Inlandverkehr nur einmal gezählt. — ⁷) Einschl. Stadtschnellbahn und Obus. — ⁸) Einschl. Weihnachtsgratifikation. — ⁹) Ab Januar 1952 nicht mehr nach der Wohnansässigkeit, sondern nach dem Ort der Eheschließung. — ¹⁰) Neuer Firmenkreis ab Januar 1952. — ¹¹) Ab Mitte Sept. 1952 einschl. aller mit zweitem Wohnsitz in West-Berlin gemeldeten Personen.

Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. — Statistisches Landesamt Berlin — Hauptamt für Statistik von Groß-Berlin (Ost).